

Saale-Beitung.

Erhebenddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Anzeigenstellen und allen Kanonieren-Expeditoren angenommen.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei monatlicher Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 267.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 11. Juni

1903.

Frankreichs Feldzug gegen die Räuber von Szig.

Frankreich hat seinen regelrechten kleinen Krieg mit Belgien und Mexiko, mit Schladten und Waffenstillstand — und was ihm ebenfalls das Erreichte ist, mit einem höchst unglücklichen Gegner. Es sieht schon jetzt, nachdem der Krieg gegen Szig 2 Tage gedauert hat, kurz vor dem glücklichen Friedensschluss und wird dabei wahrscheinlich einen hübschen Siegespreis einbringen.

Das alles ist überraschend gekommen — und ist doch schon lange vorbereitet worden. Der Süden der französischen Kolonie Algerien fällt in die Wüste Sahara ein. Hier erstreckt sich zwischen den Sanddünen und Hügeln die und da eine fruchtbare Oase; da bläuen Dattelpalmen, sprudeln Wasser, werden Kanäle, reihen sich eine Stunde weit Dorf an Dorf. Sider vor der fernen Regierung in Marokko oder in Algerien dankt hier ein unabhängiges Mäuerwerk, das in sich meins doch keine Herrschaft über sich anerkennt und sich nur hartem militärischen Zwange unterwirft. Eine solche große Oase, von 35.000 Menschen bewohnt, fast 20 Quadratkilometer groß, aus einem Dutzend Dörfern bestehend, die gegen „Ueberfälle“ der Regierung sogar wie ein unabhängiges Staatswesen organisiert und stark befestigt sind, ist die in den letzten Tagen so viel genannte Oase Szig. Sie liegt in der Südostspitze Marokkos, hart an der algerischen Grenze; die Bewohner treiben schwermühsamen Handel mit Datteln und Weiz nach dem benachbarten Algerien und tausend dafür Kleingewürze, Pulver und Waffen ein, mit denen sie gelegentlich auf Raub an Europäern ausziehen.

Betrachtet man die Karte, so versteht man bald, ein wie günstiger Durchgangspfad diese fruchtbare mohamedanische Anbiederung für den Schienenweg nach Timbuktu ist, mit dem Frankreich bereits seinen allergrößten Besitz in die große Wüste Sahara vorstrecken will. Der isobaren von Präsidenten Loubet ernannte Generalgouverneur von Algerien Jonnart hatte vorläufig Verständnis für dies berechtigten Schreien der französischen Kolonialpolitiker. Und man muß ihm lassen, daß er, vom Glück begünstigt, seine Sache vorzüglich gemacht hat. Seit langem galt es in Südwestalgerien gegen Marokko wurden durch Sanddünen verweht, hinter denen oft marokkanische Räuber aufzutauchen, um die französischen Grenzposten abzuschleichen. Dann wehrten sich auch die Bewohner von Szig mit Händen und Füßen dagegen, an ihr nominelles Oberhaupt, den Sultan von Marokko, Steuern zu zahlen — in dem Hoffen gegen die Fremden, die Christen, stimmten sie vollkommen mit dem übrigen Marokko überein. Der Kampf der europäerfreundlichen und europäerfeindlichen Partei, der gegenwärtig Marokko durchbohrt und die Kräfte des Sultans gleich ganz von dieser Südoase seines Reiches abgezogen hat, kam den Bewohnern von Szig gerade recht. Sie machten tapfer mit. Und da sie in den Franzosen längst ihre Todfeinde sahen, so planten sie einen Gewaltstreich. Der „Amel“, wie das freigeübte Oberhaupt der „Republik“ Szig sich nennt, trat vor Jonnart, um sich vor ihm wegen der Mäuerwerke zu entschuldigen und dabei zu erzählen, er selbst habe keine Macht, die Stämme der Oase in Ordnung zu halten, Jonnart möchte sich doch einmal selbst durch einenritt in die Wüste der Oase davon überzeugen. Vielleicht hat der „Amel“ gewußt und gewollt, was nun passierte. Dadurch, daß er Jonnart vorher warnte, hatte er aber vorzüglich wichtigens sein eigenes Haupt aus der Schlinge gezogen. Als Jonnart am Freitag laum 300 m von Szig entfernt war, erfolgte der bekannte Ueberfall auf ihn, bei dem die prompte Reaktionsbewegung Marokkos, die vor der Welt die prompte Rechtfertigung lieferte, daß Frankreich nunmehr hier endlich zur eigenen Sicherheit militärisch vorgehen müsse. Dem Sultan von Marokko liegt wenig an der Herrschaft über diesen unbotmäßigen Stamm, und so hat er Frankreich schon vor längerer Zeit Vollmacht gegeben, sich gegen die Szigleute nur getrost selbst seiner Duld zu wehren. Schon am 14. Mai kündigte daher ein französisches Blatt, das Fällung mit der Regierung hat, der „Petit Parisien“, an, daß die Szigleute energisch geschnitten werden müßten:

Wir müssen in Wirklichkeit Szig treffen, denn von dieser Oase gehen die gegen uns gerichteten Anschläge aus. Sie ist die Waffenunterlage und der Zufluchtsort unserer Feinde. Aber nach dem Vertrag von 1845 gehört Szig zu Marokko. Wenn auch der Sultan von Marokko uns die Sicherheit von Szig zu garantieren will, so wird er doch nicht aufhören, einer französischen Besetzung von Szig seinen Widerstand leisten; eine solche Besetzung würde nicht eine Eroberung seines Gebietes, sondern eine politische Maßregel mit seiner Einwilligung sein.

Am Montag hat Jonnart seine Kanonen vor dem Hauptort Benaga aufstellen lassen und die Besatzungen rasch und mühsam zusammengebracht. Die Artillerie versammelt überaus schnell die großen Heiden der Mohammedaner von „heiligen Krieg“ samt ihrem wilden Göttergott. Es wurde sehr bald mündenschnell in Szig, ohne daß die Franzosen auch nur einen Mann eingebüßt hätten. Darüber sind die maurischen Großsprecher nun aufs höchste überdäufelt. Die Besetzung hat jetzt aufgehört, die Franzosen erwarten die Uebergabe der Bevölkerung, sonst wird das Bombardement fortgesetzt. Wäher sind nur ein paar Leute gekommen, hinter denen Jonnart neuen Verat willerte. Frankreich braucht Szig, und so soll die völlige

Bestärkung der fruchtbaren Oase sorgfältig vermeiden werden. Aber gerade das wird der Anfang sein, daß die Besetzung nicht nur „eine vorübergehende politische Maßregel“, wie auch Ministerpräsident Combes in der französischen Kammer verhandelt hat, sondern eine dauernde Stationierung französischer Militärs und damit französischer Verwaltung in Szig werden wird. Denn die räuberische Natur der dortigen Bevölkerung wird das zur Evidenz der Franzosen erforderlich machen. Dann wird vermuthlich der faktischen Besitzergreifung des Oases auch bald die nominelle Anerkennung dieser Umbrüderung des französischen Kolonial-Reiches nach Szig durch die anderen Großmächte folgen. Es handelt sich dann nur noch um einen Vertrag zwischen Frankreich und Marokko über die Abtretung von Szig, bei dem vielleicht Frankreich irgend eine Anstandssumme an den Sultan stellt.

Mit Aufregung und Neid schaut von den Mächten nur Spanien den Vorgehen Frankreichs zu. Es sieht ja selbst mit begehrenden Blicken nach Marokko, in dem es seine koloniale Zukunft gründen möchte. Aber nach dem Verlust seiner Kolonie und seiner Kolonien wiegt sein Wort leicht im Rate der Mächte. Auch England, das an der Küste von Marokko ein gewichtiges Wort mitzusprechen will, wird Frankreich hier vermuthlich sein neues Festland bereiten. Seit König Edwards Besuch in Paris ist der Raub zwischen Paris und London wieder sehr fest geknüpft. Andere Mächte werden Frankreich noch weniger in den Arm fallen. Und so wird es schließlich hier so kommen, wie es sich im kolonialen Leben der Mächte so oft wiederholt hat, und wie es ebenso Frankreich auch im benachbarten Tunis erprobt hat: die Bekämpfung eines Grenzlandes zur eigenen Sicherheit wird zum Springbrunn der dauernden Erwerbung neuen Kolonialbesitzes.

Zunächst ist die Unterwerfung der Szigleute erfolgt und General O'Connor hat offen angekündigt, daß Szig Station der französischen Eisenbahn werden wird:

Gen.-Amel, 10. Juni. Die Vertreter der Schemmas und der Heiden Dörfer von Szig“ sind heute vor-mittag hier angekommen, um ihre Unterwerfung anzukündigen. General O'Connor erklärte ihnen, die Benaga vorgelagerte Station Szig sei nur der Anfang des Vorgehens, das man, wenn nötig, fortsetzen werde. Frankreich habe die Bewohner von Szig nicht getraut, weil sie sich für ihre (europäerfeindlichen) Absichten erklärt hätten. Die Schemmas müssen die Verantwortung für die Taten ihrer Stammesangehörigen und die Taten derer, welche sie bei sich aufnehmen, tragen. Frankreich wüßte weder die Unterwerfung, noch den Ruin der Szig, sondern im Gegenteil seine Wohlthat. Die im Bau begriffene Eisenbahn werde ihnen, wenn Sicherheit herrsche, Wohlthat bringen. Er sei gekommen, um diese Sicherheit herbeizuführen, und werde sie herbeiführen, ohne vor irgend einem Mittel zurückzufrieden. Er werde ihnen die Friedensbedingungen mitteilen, die er zunächst als Gegenleistung, sodann aber besonders als Garantie für die Zukunft fordern müsse. Eine Verhandlung über seine Bedingungen könne er nicht zulassen.

Gen.-Amel, 10. Juni. Im Auftrage des Generals O'Connor sollte die Besetzung von Szig am Freitag um 11 Uhr die Szigleute in die Oase zu bringen und gewöhnliche eine Zeit von 24 Stunden zu deren Veranwortung.

Deutsches Reich.

Pol.- u. Personalnachrichten.

Der Kaiser traf gestern morgen 6 Uhr zu Pferde vom Neuen Palais auf dem Westufer der Elbe zur Besichtigung des Regiments Garde zu Fuß und seines Leib-Garde-Schützen-Regiments ein. Eine halbe Stunde später erließen zu Wagen die Kaiserin. Zuvor waren anwesend Prinz und Prinzessin Leopold, die Generale und die direkt vorangehenden der beiden Regimenter sowie die hier weilenden fremden Offiziere. Nach der Besichtigung der beiden Regimenter fand ein Gespräch statt, zu dem noch das Leibschützen-Regiment, die Angehörigen der Unteroffizierschule, die Musikgewerkschaft und 2 Batterien Artillerie herangezogen waren. Hieran schloß sich ein Paradezug. Der Kaiser führte dann das Leib-Garde-Schützen-Regiment in die Kaserne zurück. Dem Hof er das Regiment nochmals an sich vorbeiführen und nahm an dem Frühstück des Offizierscorps teil.

Prinz und Prinzessin von Griechenland sind bis auf weiteres in die Elbe bei dem 28. Dragonerregiment in Tarnobitz zugelassen worden.

Wie aus Berichtsachen gemeldet wird, liegt dort der Burenführer Schiel hoffnungslos krank darnieder.

Demokratie und Sozialdemokratie.

Gegen die Sozialdemokratie hat sich der Abg. Konrad Hausmann von der deutschen Volkspartei in einer Rede in Wallingen, in der er einen Ueberblick gab über die Erziehungsmängel unseres politischen Lebens, in scharfen Worten gewandt. Abg. Hausmann hat nach der „Frankf. Ztg.“ erklärt:

„In ihrem Programm predigt die Sozialdemokratie wirtschaftliche Dogmen, die der Liberalen aus tiefstem Herzen entgegenstehen. Ihre „Friedenspolitik“, ihr „ehernes Vorgebot“, ihre „Verleumdungspolitik“, sind erst von einem Teil ihrer Führer offen preisgegeben worden, ohne daß sie die Energie hätten, den Samen des Unkrauts aus den Ähren ihrer Anhänger auszuroden. Die Behauptung von der grundsätzlichen Schädlichkeit und Kulturwidrigkeit des „Vertragswesens“ ist ein in Interesse einer sachlichen Begründungstheorie angelegener Fingerring, so lange nicht die Weichen andere geschoben, als die der Freiheit und des Fortschritts sind. Großer aber als der Mangel dogmatischer Irrungen sind die Schäden der falschen Mittel. Im Namen und in der Unergründlichkeit, appelliert die Sozialdemokratie auf nur das Klassengefühl. Sie stützt den Klassenhaß, indem

sie eine Klasse förmlich darauf einbringt, auch die Klassen schranken zu erheben, wo sie gottlos überwinden will oder doch durch erhebliche Arbeit überwinden werden können. Das ist natürlich bei den allgemeinen Währungsverhältnissen sehr angreiflich, aber es ist in hohem Grade ungerath, denn es ist nicht wahr, daß nur die Klasse der Arbeiter, die die Unternehmungen nur „Ausbeuter“ sind und die werthlos die Gesellschaft“ vertrittet sei. Es ist natürlich noch vieles zu beifügen; es kann sozial noch sehr viel gehoben werden, und die Ueberwindung der unteren Klasse ist eine Aufgabe der Kultur-entwicklung, an der alle freien Kräfte mitarbeiten. Aber diese Entwicklung wird selber und selber sein, wenn man die bisherigen Fortschritte anerkennt, und damit die werthlos die Gesellschaft“ vertrittet sei. Die sozialistische Klassenforderung selbst vertrittet direkt gegen das sozialdemokratische Prinzip, welches jede Klassenverwirrung verwirren muß, auch die der unteren Klasse, und darum steht im Namen Sozialdemokratie ein Widerspruch, wenn man das Wort „sozial“ mit Klassenhaß überzieht. Für den gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Taktik der Sozialdemokratie eine Stärkung der Reaktion. Denn einmal geben die Mächte und ihre Dummheiten gegen Staat und Gesellschaft und für Revolutionen mit dem Wort „Revolution“ den Reaktionen den Vorwand zur Verewerlung zeitgemäßen Fortschritts. Dann vor allem ist die Reaktion der reaktionären Mächte, seien sie nun Bürger oder Arbeiter, künstlich geschoben, wenn die Arbeiter den Bürgern in den Rücken fallen und diese zwingen, die so unentbehrliche Arbeit nicht bloß gegen die Reaktion aufzuwenden, sondern auch der Abwehr der unangenehmen ungerathenen Angriffe gegen sie zuzuwenden. Zwischen ist es unangenehm, daß alle diejenigen Bürger, welche von einer freigelegten Entwicklung auf wirtschaftlichen, politischen und geistigen Gebiet eine Erhöhung der Kraft und Macht Deutschlands erwarten und welche nicht in sozialistischen Falschweisen setzen, sich kräftiger ihrer gemeinsamen Aufgaben bewusst sind.“

Von diesem Standpunkte aus, der identisch ist mit dem, den die entgegengesetzten Liberalen in unserem Wahlkreise Halle-Saalekreis einnehmen und in allen Verhältnissen zum Ausdruck bringen, sollte jede bürgerliche Partei die Sozialdemokratie bekämpfen.

Politisches.

Gegenüber einem Reaktionsmitglied der „Mittl. Ztg.“ erklärte der bayerische Reichstagspräsident v. Bodenstedt, es sei selbstverständlich, daß die Reichsfinanzen und ihre Sanierung ein weiterer Beratungspunkt bei den Berliner Konferenzen gewesen sei. Doch sei die jetzige Reichsfinanzreform im ganzen eine so schwierige finanzielle Aufgabe, daß zunächst eigentlich wichtiger der Sanierungsverordnungen und deren Beratung gesprochen werden müsse. Vorabklärung für diese Beratungen ist logischer Weise, daß irgend ein Defizitumittel nicht vorliegt, sonst hätte der Bundesrat, anstatt einer Ministerkonferenz, in Aktion treten müssen. Die Tabaks- und Biersteuer werde stets bei Verhandlung von Steuerfragen in die Debatte gezogen. Dieses werde auch bei der bevorstehenden Beratung der Fall sein. Für die bayerische Regierung habe sich die Lage nicht geändert und liege kein Anlaß vor, von ihrem im Landtag wiederholt bezeugten Standpunkt abzuweichen.

Die Angelegenheit des Denkmals für den Kultusminister Graf in Bonn, das die ursprüngliche Verfassung erachtet, steht wieder. Es sind zu viel Ueberstände von Zentrumseite zu überwinden. Das Zentrum sieht in Bonn nicht den verdienten modernen Förderer des preussischen Volkshochschulwesens und des preussischen Lehrerbundes, sondern nur den Kulturkampfminister. Der „Westf. Anz.“ in Bonn schreibt:

„In der Delegiertenversammlung des Westfälischen Provinzial-Lehrervereins, die am zweiten Freitag in Bielefeld abgehalten wurde, teilte der amtierende Vertreter des Vorstandes des Westfälischen Lehrervereins aus Magdeburg mit, daß zum großen Bedauern des Vorstandes sich die Central-Versammlung des Westfälischen Lehrervereins noch bis zum Frühjahr 1905 hinausziehen werde. Der Vorsitzende des Westfälischen Lehrerbundes hat sich Schwierigkeiten entgegengelehrt, die den Denkmalsplan als solchen in seiner Weise verheißt, die aber eine frühere Einbringung des Denkmals voraussetzlich nicht zulassen.“ Die Aufbringung der Kosten, welche allerdings für einen Teil der Monarchie noch nicht völlig abgeschlossen werden konnte, ist für diese Entscheidung nur von untergeordneter Bedeutung gewesen.“

Die „Germania“ meldet folgende Defektierung von Angehörigen der Zentrumspresse durch den Papst. Nämlich das bevorstehende Jubiläum des Augustinusvereins zur Verlegung der Tabakischen Presse ernannte der Papst seinen ersten Vorsitzenden, Berengar Schmidt, bis zum Herbst 1905 hinstellen. Der Führer der bismarckigen Deputation, Abbeverat Gnanin in Neuch, erhielt das Ritterkreuz des Gregoriusordens.

Neue Blüten polnisch-sozialdemokratischer Arbeit in Oesterreich sind in dem durch Kardinal Stoppa Direktorat konstituierten „Gornolagat“ zu sehen. Er enthält folgenbermaßen über die Polnische: 1. M. zur Ausbreitung der polnischen Arbeiterbewegung in Oesterreich (Klagenfurt), 2. M. zur Ausbreitung der polnischen Arbeiterbewegung in Oesterreich, 1. M. für die Arbeiter, damit sie in die Genußtheil der Herrn Papierwerke („Katholik“) treten, 1.50 M. dem Herrn Korjant aus Bagnetta, 1. M. dem Kandidaten Kroll (Katholik) aus Klee, 1. M. dem alten Kroll aus Klee, 1. M. dem Herrn Papierwerk zur Ausbreitung der polnischen Arbeiterbewegung in Oesterreich, 1. M. dem Herrn Korjant, 2. M. auf den Namen des Herrn Korjant, 1.50 M. dem Herrn Korjant auf längere Jahre, 0.50 M. auf seine Person, damit sich Herr Korjant vom „Katholik“ reinigen kann, 0.50 M. zum Aufschreiben der Namen der Zentrumsmänner aus Berlin, 0.50 M. auf einen Parlamentsmänner, 1.25 M. dem Grafen Wallbreim auf eine Briefe, 1. M. auf die Verlegung der „Germania“, damit sie der heilige Geist erleuchte.

Geer und Flotte.

Das 1. Geschwader unter dem Befehl des Bringen Heinrich ist gestern früh von den Uebungen im

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...
4. Reichsbotenlag liegen mehrere Anträge von den Reichsboten...

Vermischtes.

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...
Von der Feindschaft in Berlin. Das Verhalten der Patienten...

Sperrnachrichten.

Berlin, 11. Juni. Sperrnachricht...
Berlin, 11. Juni. Sperrnachricht...
Berlin, 11. Juni. Sperrnachricht...

Weiter-Ausichten.

12. Juni: Wenig verändert, wolkig. Windig.
13. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm. Strichweise Gewitter und Regen.
14. Juni: Heißer, wolkig, teils sonnig. Sehr windig. Meist trocken.
15. Juni: Heißer, strichweise Regen mit Gewitter. Wärmere. Windig.
17. Juni: Viel nach heiter, sonst wenig verändert.

Metereologische Station zu Halle.

| Parameter | 10. Juni (9 Uhr 12 Min. abg.) | 11. Juni (7 Uhr 12 Min. mrg.) |
|------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Barometer Mittlere | 745,4 | 747,0 |
| Barometer Minimum | 742,0 | 743,0 |
| Barometer Maximum | 748,8 | 751,0 |
| Wind | SO 1 | SO 1 |

Maximum der Temperatur am 10. Juni: 21,3° C.
Minimum in der Nacht vom 10. zum 11. Juni: 11,6° C.
Niederschlag am 11. Juni: 1,2 mm.
Wetterform der Nacht, mitgeteilt vom Sternwarte, am 10. Juni abends: 15° B.

Letzte Telegramme.

11. Juni. Professor Sänzel wurde anlässlich seines 60. Geburtstages zum Ehren doktor der Universität Jübingen ernannt.
11. Juni. Der ehemalige Kaiserliche Reichsminister für die Reichsangelegenheiten in Wien, Graf v. Khevenhüller-Micskei, ist im heiligen Geistesamt gestorben.
11. Juni. Beim Brand der Dampfkessel in der Fabrik sind 30 fertige und 60 im Bau begriffene Motoren verbrannt.
11. Juni. Der „Avanti“ will aus guter Quelle wissen, der Empfang Lubets durch den Papst sei beschlossene Sache.
11. Juni. Das Unterhaus lehnte mit 424 gegen 28 Stimmen den Antrag Chaplin ab und setzte für Freitag die 2. Lesung der Finanzbill an.
11. Juni. Die Regierung in Westafrika ist unterrichtet in einem Telegramm an Chamberlain beabsichtigt dessen Vorschlag.
11. Juni. Das Akerbarbarzenen gibt den Saaten und berichtet am 1. Juni für Winterweizen auf 82,2 Prozent gegen 92,6 Proz., am 1. Mai d. J. mit 76,1 Proz., am 1. Juni 1902 an. Frühweizen 95,9 gegen 95,4 im Vorjahr, Winterweizen 90,6 gegen 88,1 im Vorjahr, Hafer 85,5 gegen 80,6 im Vorjahr, Gerste 91,5 gegen 95,8 im Vorjahr. Der Getreideertrag im Jahre 1902 ist um 10 Prozent weniger auf 488,282,000 Hekt. gegen 548,629,000 im Vorjahr, Frühweizen 298,546,000 gegen 314,931,000, Hafer 82,45,000 gegen 899,798,000.

